

Gregori, in dessen Garten das Ereignis stattfand, spricht davon, daß das Blut beim Abwischen noch warm war. Die „Initiative gegen Magier und Sektenbetrug“ spricht von einer Pumpe via Telekommando. Andere wiederum sehen in der ganzen Angelegenheit ein sozialpsychologisches Phänomen: Alles sei durch die schwierige Situation bedingt, die Italien zur Zeit erlebe: In schlechten Zeiten gibt es immer eine Madonna, die weint. Schließlich ist die Sache bereits gerichtsanhängig. Ein Konsumenten-

verein hat Anzeige gegen Unbekannt erstattet – wegen „Beleidigung der katholischen Religion und Irreführung unter Einsatz künstlicher Hilfsmittel...“.

Diese vielschichtigen Reaktionen und die, übrigens verständliche, Eliminierung der Statue aus dem sozialpsychologischen Ereignisfeld werden jedoch eine phänomengerechte Untersuchung kaum erleichtern. Sollte es zu einem dokumentierten Bericht kommen, werden wir darüber berichten.

A. Resch

ALEJANDRO PARRA

Richtlinien für eine verstärkte Zusammenarbeit in der parapsychologischen Forschung der deutsch- und spanischsprachigen Länder

Alejandro Parra, geb. 1968 in Buenos Aires, Argentinien. Fünf Jahre lang Herausgeber der *Revista Argentina de Psicología Paranormal*, Direktor des *Instituto de Psicología Paranormal*; seit 1994 Koordinator der *Latin-America Agency of Psi [Parapsychological] Information* in den lateinamerikanischen Ländern; außerordentliches Mitglied der *Parapsychological Association*. (Übers. durch die Red.)

1. Aktuelle Situation

Die vorhandenen Mittel für ein wissenschaftliches Fortkommen und das Bildungsangebot im Bereich der Parapsychologie in den spanischsprachigen Ländern sind äußerst knapp. Sicherlich sieht sich nicht nur die Parapsychologie mit diesem Problem konfrontiert, sondern die gesamte Wissenschaft in Lateinamerika. Dennoch war der Fortschritt in den letzten 50 Jahren um ein Vielfaches größer als in der ersten Hälfte des Jahrhunderts. All die Widrigkeiten zu nennen, denen die spanischsprachigen Parapsychologen im Verhält-

nis zu ihren europäischen Kollegen ausgesetzt sind, spiegelt nicht unbedingt ein allgemeines Problem wider. Woran es aber allgemein fehlt, ist das Geld. Ein Großteil derer, die auf diesem Gebiet tätig sind, waren und sind zur Abhaltung regulärer Kurse gezwungen, um sich beruflich und sonst über Wasser zu halten. Eine Folge davon ist, bedingt durch den Mangel an ausgedehnten Forschungsmöglichkeiten, daß der Zugang zur wissenschaftlichen Information, die in den Industrieländern im Übermaß anfällt, immer schwieriger wird.

In Ländern der „Dritten Welt“, wo sich zu wirtschaftspolitischen Schwankungen noch soziale Konflikte und kulturelle Vorurteile gesellen und damit die gesellschaftliche Krise zum Ausdruck bringen, gibt es neben den allgemeinen auch noch die besonderen Probleme, beispielsweise dann, wenn es darum geht, an die Informationsquellen inner-

halb der Parapsychologie zu gelangen. Auch hat sich in den letzten Jahren seitens der Europäer wie der Amerikaner das Interesse an einer Kontaktaufnahme mit den Kollegen in Lateinamerika wiederum verstärkt. Man kam zu der Erkenntnis, daß hier noch vieles brach liegt, bedingt durch den Kommunikationsmangel zwischen deutsch- und spanischsprechenden Parapsychologen, aber auch zwischen letzteren allein.

Es wurde zwar schon der Versuch unternommen, parapsychologische Vereinigungen in Iberoamerika ins Leben zu rufen, doch dienten diese in den meisten Fällen lediglich der Befriedigung von Prestige- und Machtgelüsten derer, die sie gegründet hatten und ihnen vorstanden. Folglich war diese Art von Unterfangen, das sich als „transzendentaler Versuch zur Stärkung der parapsychologischen Vereinigung Südamerikas“ präsentierte, von vornherein zum Scheitern verurteilt, und ihre Mitglieder trennten sich schließlich in Feindschaft. In die gleiche Kerbe schlugen verschiedene Pseudo-Institutionen Lateinamerikas, die sich die Leichtgläubigkeit der Öffentlichkeit zunutze machen, zum Schaden der seriösen parapsychologischen Forschung. So bevölkern ganze Scharen angeblicher Psi-Institute das weite Land, die hinter ihrer „wissenschaftlichen Fassade“ höchst zweifelhafte Geschäfte betreiben.

2. Tätigkeiten

Dies wirft die Frage auf, wie dem Problem beizukommen sei. Die spanischsprechenden Länder können, was die parapsychologische Forschung angeht, bereits auf interessante Ergebnisse verweisen (vgl. hierzu die Literatur am Fuß), so zum Beispiel auf die ersten

diesbezüglichen Veröffentlichungen in Spanien, die Bücher von J. B. RHINE in Argentinien und die jüngst in Mexiko, Spanien sowie auf Portugiesisch erschienenen Werke.

Einen Schritt vorwärts bedeutet auch die jährliche Herausgabe eines Verzeichnisses von Büchern und Zeitschriften in spanischer Sprache, das es jedem, der sich in irgendeiner Weise mit Parapsychologie beschäftigt, ermöglichen soll, sich mit Hintergrundinformationen einzudecken. Das *Parapsychology Sources of Information Center* (PSI Center), unter der Leitung von Rhea A. WHITE, gibt zweimal jährlich die *Exceptional Human Experiences* (EHE) heraus, mit Abstracts von Artikeln aus fast allen einschlägigen Veröffentlichungen. In Entsprechung dazu gibt es in Italien das *Archivio di Documentazione Storica della Ricerca Psicica*, das auf mehrere tausend Bücher in der *Bozzano-De Boni-Bibliothek* verweisen kann. Und in den Niederlanden widmet sich das *Dutch Documentation Center of Spiritual Healing* speziellen Themen wie z. B. dem spirituellen/geistigen Heilen.

In *Argentinien* befindet sich ein spanisches *Psi-Informationszentrum* im Aufbau, das die Bezeichnung ALIPsi (Agencia Latinoamericana de Informacion Psi) trägt. Es handelt sich dabei um eine computerisierte Datenbank parapsychologischer Literatur in spanischer Sprache sowie von Abstracts einiger ausländischer Zeitschriften. ALIPsi beinhaltet die gesamte parapsychologische Literatur der spanischsprachigen Zeitschriften von 1900 bis heute, einige hundert Artikel sowie die besten Bücher auf diesem Gebiet. Jedes Dokument von ALIPsi besteht aus bibliogra-

phischen Daten (Angaben zu Autor, Titel und Quellen), Abstracts und Zusatzinformationen. Auch ein Jahresverzeichnis ist vorgesehen. Außerdem verfügt ALIPsi über einen bibliographischen Suchdienst (BSS = Bibliographical Searcher Services), Audio- und Videotapes über Parapsychologie, Übersetzungen aus dem Englischen in das Spanische sowie einen Index ausgewählter Institute und einschlägiger Vereinigungen.

3. Anregungen

Die Kehrseite der Medaille ist das Fehlen wissenschaftlicher parapsychologischer Literatur, bedingt durch den Mangel an finanziellen Mitteln bzw. Unterstützung. Dem könnte abgeholfen werden, wenn wichtige parapsychologische Einrichtungen oder andere Institutionen (in für sie vertretbarem wirtschaftlichen Ausmaß) Veröffentlichungen zur Verfügung stellen. Dies sollte nicht als ein bloß einseitiges Entgegenkommen verstanden werden. Oft nämlich bietet ein symbolischer Austausch oder ein Informationsaustausch Anreiz zu künftigen Gesprächen, von denen der weniger bemittelte Partner am meisten profitiert.

Die deutschsprachigen Parapsychologen besitzen über Iberoamerika so gut wie keine Information. Doch wäre es ungemein wichtig, über jede Art diesbezüglichen Bemühens, und sei es auch noch so selten, in jedem spanischsprechenden Land via Zeitschriften und Rundschreiben zu berichten. Wenn auch andere Kollegen von der Wichtigkeit dieses Unterfangens überzeugt sind, wird es sicherlich gelingen, zumindest einige der Kommunikations- und Informationsmängel zu behe-

ben. Dies würde auch zu einer besseren globalen Verständigung unter den Forschern beitragen und würde den lateinamerikanischen Stellen helfen, die Realität von Psi-Phänomenen der lokalen Scientific Community näherzubringen. Die Parapsychologie gehört zu den Sozialwissenschaften; sie gewinnt nicht nur durch die Aufdeckung unerklärlicher Phänomene, sondern vor allem durch experimentelle Forschung. Sie wird nur davon profitieren, wenn auch junge Menschen sich dafür interessieren, und wenn ihnen dieses Interesse an einer neuen Wissenschaft an den Universitäten vermittelt wird, stets in Verbindung mit ihrer eigenen Studienrichtung, sei dies nun Psychologie, Medizin, Anthropologie, Philosophie oder Theologie.

4. Schlußbemerkung

Die Parapsychologie Lateinamerikas ist kein Sonderfall, wenn auch hierzulande teilweise unterschiedliche Ziele verfolgt werden. Zweifellos wird sich das Forschungsgebiet, das sich hier auf tut, als viel bedeutsamer herausstellen als es derzeit ist, und viele „stille“ Arbeiter in diesem Bereich, die derzeit noch nicht voll gefordert sind, werden schon in absehbarer Zeit, mit überraschenden Ergebnissen aufwarten können. Ich bedanke mich schon jetzt für die Zusammenarbeit und für jeden Vorschlag, der uns hier ein wenig weiterbringt.

Literatur:

- ALVARADO, C. S.: The language barrier in parapsychology. In: *Journal of Parapsychology*; 53 (1989), 125 - 140
 MUSSO, J. R.: Parapsychology in Argentina. In: ANGOFF & SHAPIN (Hg.): *Parapsychology Today: A Geographic View*. - New York: Parapsychology Foundation, 1973, S. 144 - 172

PARRA, A.: Historia de la Parapsicología en la Argentina. - Buenos Aires: Selbstverlag, 1990

PARRA, A.: The South Also Exists: Integrating Parapsychology from Forgotten Countries. In: PA-News, Sept./Dec. 1993, S. 6 und 11

RUEDA, S.: Parapsychology in the Ibero-American World: Past and Present Development. In: Journal of Parapsychology; 55 (1991), 175 - 208

VILLANUEVA, J.: Letter to Editor. In: Journal of Parapsychology; 54 (1990), 191 - 192

Information: Agencia Latinoamericana de Información PSI, Salta 2015 (1137) Capital Federal, Buenos Aires, Argentina.

Die Wiederkehr des Bösen

Das Böse, Teuflische und Infernale gelten in der modernen Gesellschaft als weitgehend überholt, als Vorgänge aus archaischen Welten, was durch eine Reihe von Berichten und Veröffentlichungen jedoch widerlegt wird. Demgemäß sei das Böse in Politik, Gesellschaft und Kultur wiederum allgegenwärtig, es bevölkere unseren realen Alltag ebenso wie unsere Phantasie. Ein Leugnen des „Bösen“ sei die Lebenslüge schlechthin. Der einzige Unterschied zu früher bestehe darin, daß es heute nicht mehr so sehr als Maßstab der moralischen Unterscheidung verstanden werde, sondern als eine Art neue Verheißung, als geheimnisumwittertes und gerade deshalb so reizvolles Erlebnis.

1. Medien

Dem wollen sich auch die Medien nicht entziehen. Einen Meilenstein auf diesem Weg setzte am 17. März 1989 das ARD-Kulturmagazin „Titel, Thesen, Temperamente“ mit der Ausstrahlung der rituellen Vergewaltigung einer Kreuzigten. Am 17. September 1984 schloß sich auch das ZDF diesem Reigen an mit der Sendung „Ich löte, wenn Satan es befiehlt“, wo eine Teufelspriesterin das „Satan-Unser“ verboten darf-

te. Bei all dem stellt sich hier die Frage, ob sich hinter der - auch gegenwärtig wieder verstärkt beobachtbaren - Lust auf Horrorfilme insgeheim nicht auch ein Wunsch nach Autorität und die Hoffnung auf Erlösung von dämonischen Mächten verbirgt.

2. Musik

Besonders in der Musik findet die Nachfrage nach dem „höllischen Abenteuer“ ihren Niederschlag. Zwei extreme Stilrichtungen des Heavy Metal, „Black“ und „Death“-Metal, werden wegen ihrer Texte von Hölle, Tod und Gewalt schon seit Jahren heftig diskutiert. Mit dem sogenannten „real Underground“ soll nun aber eine völlig neue Dimension erreicht werden, indem der Zerstörungslirik am lebenden Objekt freier Lauf gelassen wird. Diese Welle kommt aus Norwegen.

3. Exorzist

Auf der anderen Seite nimmt der Ruf nach Exorzisten zunehmend breitere Formen an, wobei die einen in ihren Ängsten persönliche Hilfe suchen, während die Medien lediglich den überzeugten „Kasper“ brauchen.